Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 39=59 (1893)

Heft: 28

Artikel: Der Ausmarsch der Rekrutenschule I/VIII von Bellinzona nach Olivone-Airolo vom 27. Juni bis 1. Juli 1893

Autor: J.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-96843

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Korvetten, 1 Brigg, 7 Kanonenbooten, 2 Yachten, 2 Raddampfern und 1 Kreuzer. Ihre Schiffe sind derart minderwertig, veraltet und mangelhaft armiert, dass an einer raschen Niederkämpfung derselben und einer eventuell darauf folgenden erfolgreichen Beschiessung der Hauptstadt Bangkok durch das französische Geschwader bezw. dessen Kanonenboote nicht zu zweifeln ist.

Inzwischen befestigen, wie die „W. Z." berichtet, die französisch-annamitischen Truppen ihre Stellungen bei Stung-Treng und Khong am linken Mekong-Ufer und machen Vorbereitungen, auch Luang-Prabang zu besetzen. Damit wird die ganze natürliche Flussgrenze in die Hände der Franzosen gelangen. Unterdessen rüstet man auch in Bangkok. Man ruft die Bauern, obgleich gerade die Zeit des Feldbauens ist, unter die Fahne, übt sich eifrig im Gebrauch der Geschütze und importiert Waffen und Munition in grosser Menge aus Singapore. Man beabsichtigt, die Übergänge des Menamflusses, welche zur Hauptstadt führen, abzusperren und will ein Heer, das angeblich 30,000 Köpfe zählen soll, nach dem Mekong entsenden. Dieser halbe Kriegszustand lässt das Räuberunwesen im Lande wieder aufblühen und bringt alle Geschäfte ins Stocken. Die französische Regierung hat jedoch noch keine endgültigen Beschlüsse mit Bezug auf Siam gefasst. Dieselben werden sich nach der Haltung des Hofes von Bangkok richten, woselbst zwei entgegengesetzte Strömungen mit einander um die Oberhand kämpfen. Die Entscheidung wird voraussichtlich bald fallen. Man glaubt jedoch immer noch, dass es nicht zum äussersten kommen wird. Unter allen Umständen braucht auch Siam noch Zeit, um kriegsbereit zu sein; es bleibt überdies mancher unerwartete Widerstand zu besiegen; es nehmen u. a. die Stämme, welche rings um die von den Siamesen verlassenen Posten zwischen Hue und dem Mekongflusse wohnen, die französich-annamitischen Truppen sehr freundlich auf. An der Grenze von Tonking und China werden Zollstationen, welche durch Blockhäuser geschützt sind, errichtet, eine Massregel, die sich als sehr zweckentsprechend für eine wirksame Überwachung der wichtigsten Grenzübergänge erweist. Ein französisches Kanonenboot liegt bereits im Menam Bangkok gegenüber und zwei Kanonenboote sind den Mekong hinaufgedampft, so dass ein rasches Nachgeben Siams gegenüber den Forderungen Frankreichs um so mehr zu erwarten sein dürfte, als England, falls die Anforderungen Frankreichs nicht übermässig ausgedehnte Gebietsteile beanspruchen, in dem Konflikt mit Siam, wie aus London — allerdings nicht unwidersprochen — gemeldet wird, nicht zu intervenieren geneigt zu sein scheint. R.

Der Ausmarsch der Rekrutenschule I/VIII von Bellinzona nach Olivone-Airolo,

vom 27. Juni bis 1. Juli 1893.

Mit einem 831 Mann starken Rekrutenbataillon bei grösster Sommerhitze im Tessin einen fünftägigen Ausmarsch machen, heisst eine ebenso schwierige als wichtige und lehrreiche Aufgabe lösen. Über die Durchführung und das Resultat dieser — dank umsichtiger, rühriger Leitung gelungenen — Übung etwas Näheres zu vernehmen, dürfte daher für manchen unserer Herren Kameraden von einigem Interesse sein.

Besondere Vorkehrungen mit Hinsicht auf den Gebirgsmarsch von Olivone nach Airolo wurden nicht getroffen; es wurde alles bei normaler Bekleidung, Ausrüstung und Verpflegung gemacht mit der einzigen Abweichung, dass das 2. Paar Hosen zu Hause gelassen und für den erwähnten Haupt-Marschtag am Morgen ein Stück Käse und mittags ein Schoppen Wein verabfolgt und wollene Decken mitgeführt wurden, weil in den meisten Kantonnementen kein Stroh erhältlich gewesen. Gekocht wurde einigemal im Einzelkochgeschirr. In Olivone waren die Bauern so freundlich, ihre Kühe auf den Haupt-Küchenplatz zu treiben und extra für die Soldaten zu melken, ohne Geld dafür von ihnen abzunehmen. Von einem andern schönen Zug der Bewohner dieser Gegend weiss das Bataillon Uri zu erzählen, welches anno 1874 gelegentlich des damaligen Truppenzusammenzuges dort durchmarschiert, wo den Soldaten freiwillig Fussbäder bereit gemacht wurden.

Was wir glücklicherweise nicht vermissen mussten, uns aber unter Umständen aus grosser Verlegenheit hätte helfen können, war die Ausrüstung mit den notwendigsten Gebirgs-Ambülancestücken. Ein Mann, der auf dem steinigen Wege vom Pass dell' uomo nach Piora hinunter einen Fuss verstaucht hatte, wurde von seinen Kameraden so gut es ging getragen und gehalten, ein Stück weit noch auf dem Lago Ritom ins Mittagsbiwak nachgeführt, von wo er dann mit Hülfe eines Stockes gleichzeitig mit dem Bataillon nach Airolo kam. Auf solchen Ausmärschen hätte man sonst Gelegenheit, projektierte Gebirgs-Ambülance-Ausrüstungsgegenstände praktisch zu erproben.

Die Pferde konnten vom Lukmanier bis Airolo nur geführt werden und war es auch so eine gehörige Leistung für sie, besonders auf dem berühmten Reitweg vom Hôtel Piora über Altano-Brugnasco-Madrano, von welchem ein begeisterter Besucher Val Pioras zu erzählen gewusst.

Bei Torre, unweit südlich Aquila im Blegnothale, hatte der Arzt angefangen, mit dem we-

nigen Personal und Material, das er besass, einen Notverbandplatz einzurichten. Dort gab es auch einen Hitzschlagfall. Der davon betroffene Mann stand aber zu unserer Freude ruhig Schildwache, als wir wieder in die Kaserne zurückkehrten, nachdem ihn ein Gerücht schon hatte sterben lassen. Jener 2. Tag, der 28. Juni, von Biasca nach Olivone, war übrigens der heisseste und strengste.

Der ganze Ausmarsch war wie folgt planiert und ausgeführt:

1. Tag, Dienstag den 27. Juni: Marsch von Bellinzona nach Biasca, 22 km., mit Gefecht um das Defilé von Claro-Cresciano und Mittagshalt in Ossogna.

2. Tag, Mittwoch den 28. Juni: Marsch von Biasca nach Olivone, 23,4 km., mit Gefechten bei Malvaglia-Ludiano, Ponte Valentino-Torre und Dangio, Mittagshalt in Aquila.

3. Tag, Donnerstag den 29. Juni: Marsch von Olivone nach Airolo, 35 km., mit dem Gros des Bataillons vom Hospiz Casaccia über Lukmanier-Passhöhe, Val Termine, mit einer Kompagnie von Casaccia zwischen Scai und Pizzo Columbè durch nach Piano dei porci (wo die beiden Detachements genau zu gleicher Zeit eintrafen und einander zujauchzten, nachdem eben beide gerade auf der Höhe einen kurzen, aber festen Hagel und Regenschauer gekostet hatten), Mittagshalt bei Hôtel Piora.

4. Tag, Freitag den 30. Juni: Marsch von Airolo nach Faido: nachmittags daselbst Reinigungsarbeiten und Gewehrinspektion.

5. Tag, Samstag den 1. Juli: Marsch nach Biasca mit kurzem Halt in Giornico, Mittagsrast in Biasca und Eisenbahnfahrt nach Bellinzona.

Von Dienstagabend bis und mit Freitagmorgen war der Inspektor, Herr Oberstdivisionär Fahrländer, von Dienstagmorgen bis Mittwochabend auch Herr Oberstbrigadier Schlatter zugegen. Der interessanteste und schönste, wenn auch längste Tag war Olivone-Airolo. Tagwache um 2 Uhr, Ankunft in Airolo 7^{30} abends, in einer Haltung, über welche sich der Inspektor befriedigt aussprach und welche vermuten liess, dass man Airolo noch am gleichen Abend hätte angreifen können, wenn es hätte sein müssen. Von Olivone bis Passhöhe des Lukmanier hatte das Bataillon 1000 m. zu steigen und von dort zum Passo dell' uomo noch weitere 300 m., die Columbè-Kompagnie noch 160 m. mehr. Mit dem orographischen Kulminationspunkt fiel hier auch gerade der Scheitelpunkt des ganzen Ausmarsches zusammen, indem wir am 3. Tag mittags auf dem höchsten von uns zu überschreitenden Punkte angelangt waren, bis dahin war es der aufsteigende, nun kam der absteigende Ast; hier begrüsste uns auch, wie schon erwähnt, ein imposantes Gewitter; vor- und nachher hatten wir von der Trockenheit und Hitze mehr zu leiden als von Nässe.

An Kranken und Marschunfähigen hatte das Bataillon nur 4%, davon die Hälfte zum vornherein in der Kaserne (auch zur Besorgung des Wachtdienstes daselbst) zurückgelassen; am letzten Tage waren deren eher weniger als am ersten.

Wenn wir zum Schlusse bemerken: Jeder, der diesen Marsch mitgemacht, wird stets mit Freude und Befriedigung daran zurückdenken, so ist dies nicht nur die beliebte Phrase, sondern gewiss allen aus dem Herzen gesprochen, und besonders gern werden sich die meisten an das viele Schöne erinnern, was man auf der seit 1877 bestehenden Lukmanierstrasse von Olivone bis zur Passhöhe sieht. In eine Schilderung dieser grossartigen Gegenden können wir uns hier nicht einlassen, allein wie gesagt, vom militärischen Nutzen dieses Ausmarsches abgesehen, war er auch wegen der vielen hübschen Landschaften, durch welche er uns führte, ein sehr dankbarer. J. B.

Das Aleuronatbrot.

Das Aleuronatbrot betreffend erhalten wir folgende Zuschrift: „Sie brachten eine Notiz über den ungünstigen Ausfall der diesjährigen Versuche in Thun mit Aleuronatbrot. — Im Interesse der Wahrheit darf ich mir wohl die ergebene Bitte erlauben, die Thatsache feststellen zu dürfen, dass die vorjährigen Versuche in Thun, welche unter meiner Leitung stattfanden, durchaus zufriedenstellend ausgefallen sind, obwohl ein noch viel stärkerer Zusatz von Aleuronat genommen wurde. Darüber liegen Erklärungen von allen massgebenden Stellen vor. Es ist damit erwiesen, dass die Schuld nicht an dem Material, sondern an der Behandlung gelegen hat. Jeder, der den besonderen Zusammenhang kennt, weiss, dass diese jüngsten Versuche in keiner Weise massgebend sind. Mit aller Hochachtung!

Hamm, 23. Juni 1893.

Dr. J. Hundhausen."

Anmerkung. Eine zweite Einsendung betreff Aleuronat (Patentiertes Pflanzen-Eiweiss), erfunden und hergestellt von Dr. Johann Hundhausen in Westphalen, schreibt die verunglückten Thuner-Versuche Backfehlern zu, die allein schuld an dem Misslingen gewesen seien. Das Aleuronatmehl erfordere eine etwas verschiedene Behandlung von dem gewöhnlichen Weizenmehl. Richtig behandelt, ergebe sich im Gegenteil ein ganz delikates ausgezeichnetes Brot, das unsern Truppen grosse Freude bereiten würde. In einem beigeschlossenen gedruckten Cirkular wird gesagt, dass man durch Mischung von Weizenmehl und